

"Reklame durch Spezialitäten" bezahlt sich,
weil sie direkt und barernd ist und sie in persönliche Werbung mit Ihrer Kundenschaft bringt. Unter Lager von Kleinfachern und Kleinfachern ist das größte und reichhaltigste im Westen, darunter allerhand Leder, Celluloid, Aluminium, Lack, Metall, Holzgegenstände, Bleistifte, Thecometer usw.

Besichtigen Sie unser Lager, ehe Sie kaufen.
Falls unser Verkäufer nicht vorpricht, schreiben Sie uns eine Karte.

M. F. SHAFER & CO.
12. und Farnam Straße,
Omaha, Nebr.

Die neuesten Tuchstoffe für elegante Frühjahrs-Anzüge und Ueberzieher jetzt auf Lager bei

EDWARD THIEL
Modernstes deutsches Schneidergeschäft
719 süd. 16. Strasse

Sprechen vor — in der —
Gastwirtschaft — von —
Otto Vorsatz
1512 Howard Str.
Gute Ware, reelle Bedienung

4% Zinsen 4% für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
— Süd Omaha, Neb.

KRUG THEATER
W. M. Cole, Direktor
Sitzplätze 10c — 10c
QUINCY ADAMS SAWYER
THE WHITE SISTER
10c — 10c

Opusheim
Borgehrten's Taubentanz
Wochentags 10c, Sonntag 15c

ALYCE THEATER
Kapillion, Nebr.
Erstklassige Wandelbilder.
Täglich Veränderung des Programms
Matinee:
Samstag und Sonntag nachmittags.
Eintritt 5c und 10c.
Broadway-Produktionen jeden Donnerstag Abend, Eintritt 10c u. 15c.

DR. KARRER
der aufmerksame Zahnarzt.
Die besten Kronen u. Brückenarbeit, Füllungen, die halten. Erhalten Sie Ihre Zähne bei Minimalkosten. Erstklassige Arbeit ist das Motto dieser Office.
Besuchen Sie mich und stellen Sie mit anderen Vergleiche an.
Tel. Doug. 4081.
Office: 482 Brandeis Bldg.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße
Wohnung: 2008 S. 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm.,
Sonntag von 9 bis 12 Uhr Vorm.
Office: 464 4612
Wohnung: Exter 2499

Vorgesinnacht.
Novelle von Hans Hildebrandt.

An den Bogen hing die Nacht, eine wolkenverhangene, pechschwarze Juninacht. Die Sterne schienen aber anders, hellere Lichter waren noch. Scheinwerfer wanderten umher, leuchteten an den Berghängen entlang, suchten Götter und Götter, prallten an dunklen, schimmernden Waldwänden ab, schlangen und schrien mit beängstigender Hartnäckigkeit zurück.

Die Kompanie lag in einer rasch gegradeten Stellung und im Schuß von Feindkugeln. Sie hatte den Schützengraben verlassen, aber der Angriff war abgeblieben. Zu stark lag das Sturmgewehr im Feuer der französischen Maschinengewehre. Man hatte gehofft, die feindlichen Gräben durch eine mehrstündige Artilleriebearbeitung zerstören zu können. Aber als die ersten Stürmer vordrangen, merkten sie, daß alles vergebens gewesen war. Da wurden sie zurückgenommen.

Sie warteten, daß die Geschütze, die inzwischen in andere Stellungen gebracht wurden, wieder zu sprechen begännen. Auch Verstärkungen waren eingetroffen. Die Verbände schoben sich enger zusammen.

Der Führer des einen Sturmszugs jähnte seine Leute. Glücklichweise stimmten seine Befürchtungen nicht. Trotz des rasenden Maschinengewehr- und Schrapnellfeuers waren verhältnismäßig nur wenige getötet. Aber er hatte nur erfahrene Leute vorgesetzt. Die gingen nicht darauf los wie in den ersten Kriegswochen. Die trugen den Angriff vorsichtig und verlagerten nach vorn und waren darin ihren Begnern drüben, den französischen Alpenjägern, ebenbürtig.

Mehrere Verletzte hatte man gleich mit zurückgebracht. Ein Unteroffizier und ein Mann waren tot, das hatten die Nachforschenden gesehen. Demen konnte man nicht mehr helfen. Aber von drei anderen wußte man, daß sie nur verwundet waren und mit dem Leben davontommen konnten, wenn sie geborgen wurden. Aber geborgen mußten sie werden. Denn heute morgen das feindliche Maschinengewehrfeuer wieder in der alten Stärke ein, so waren sie alle verloren.

„Wo halt sie mit rein?“
„Alle meldeten sich, obwohl jeder von den Befehlshabern des Tages müde war.“
„Sechs genügen. . . . Also ver- rückt liegen draußen im Wald. Und dort. Und Harnisch.“
Der Gefreite Mühlbrecht, der zu den sechs Ausgewählten gehörte, zuckte zusammen. . . . Harnisch. . . . Jetzt wäre er ganz gern nicht mit dabei gewesen. Aber er konnte nicht mehr zurücktreten. Es hätte so ausgesehen, als fürchte er die Gefahr, die noch dann und wann über dem Geschützfeld plagten.
„Vornwärts! Seid vorsichtig! Wir brauchen morgen jeden Mann!“
Wie die Schlangen wanden die sechs, immer zu zweit, sich am Hang entlang. Der Boden war von schweren Granaten durchpflügt. Baumstämme lagen am Boden. Zerpflichte Stämme ragten auf. Nur ein paar niedere Fichtenzweige schienen noch unverletzt.

Mühlbrecht trat an der Spitze. Es waren lauter junge, gemachte Kerle. Der Zugführer hatte sich schon die richtigen Leute ausgesucht. Aber Mühlbrecht war doch der Jüngste. Von der Schule fort, mit beschleunigtem Abiturium, war er in die Kompanie gekommen. Nun trat er die Gefreierten an und seine Beförderung zum Unteroffizier war nicht mehr weit.

Die ersten Minuten blieb alles finstler. Dann aber löste sich auf dem Stamm oben eine unheimliche Hölle los. Ein Scheinwerfer tauchte auf sie zu.

Die sechs duckten sich dicht an den Boden und rührten sich nicht. Wenn er sie erreichte, waren sie alle dem Tode näher als dem Leben.

Aber er ging vorüber. Nur fünf Meter von dem äußersten Paar links entfernt. Aber sie genigten.

Harnisch — schon es Mühlbrecht durch den Kopf. Hatte es den also auch erwischt? Etwas wollte in ihm sagen: „Ja, zentral nicht schade um den! Aber er drängte es zurück. Hier war Krieg.“

Doch die Erinnerungen konnte er nicht zurückdrängen. Zwei Jahre und etwas drüber war es her. Wie die Zeit verging! Schon zwei Jahre, und doch war das alles noch so nahe. Ein Jahr, wie langsam das endete, wenn man es in der Schule wiederholen muß und die Klasse hoch, weil man doch hinaus möchte ins Leben, ins große, lachende, freie Leben!

Das war von Unter nach Oberprima gewesen. Und dazu hatte ihn Harnisch verholpen.

Sie hatten alle zehn zusammengehalten — alle zehn Primaner und sie hatten den Professor für Lateinisch geholt, weil er sie mit Grammatik und immer wieder nur mit Grammatik und Regeln und Musterfragen und auswendig zu lernen Gedichten quälte und nichts Lebendiges in der Sprache sein ließ. Und einmal — da hatte er ihnen

Statt des lässlichen Extemporales eine Übertragung aus dem Lateinischen ins Deutsche aufgegeben, ein Kapitel aus der „Römischen Geschichte“ des Titus Livius, des Zeitgenossen des Kaisers Augustus. Sie aber wußten, daß jedes Semester eine solche Übertragung kam, und warteten schon drei Wochen darauf. Und sie wußten auch, daß er immer Livius dafür zu wählen pflegte. Und sie hatten alle vier Bände der „Römischen Geschichte“ in deutscher Uebersetzung bei sich, und da er ihnen zuerst den lateinischen Text diktierte und sie dann mit der Uebersetzung bis zum Schluß der Stunde Zeit hatten, suchten ein paar Krampfhaft unter der Bank in der deutschen Ausgabe. Und sie fanden die Stelle und schrieben in aller Eile, und die treuen Hände liefen beschwiegen weiter. Da wurde die Uebersetzung gut, verhängnisvoll gut! Denn der Professor schloß den Buch, und es gab eine große Szene, ein regelrechtes peinliches Verhör.

Acht der Primaner blieben stumm, allen flammenden Ermahnungen des Direktors zum Trost. Acht kümmerlich schickte er sich, daß er schwor, sie bei der nächsten Arbeit in der Klasse wie beim Abiturientenexamen jeden allein auf eine Bank zu setzen, zwei Schritte Entfernung dazwischen, um so ihr „verlorenes Ignorantium“ an den Tag zu bringen. Und acht bekamen auch nicht davon zurück. Briefe mit nach Hause zu bekommen. Sie mußten, was Kameradschaft hieß.

Aber zwei waren vom Blute des Judas Ischarioth. Zwei wurden schwach bei den angedrohten Strafen und verrieten nicht nur sich und die anderen, sondern das von Generation zu Generation vererbte, heilig gehaltene System, die vier Bände Livius in deutscher Uebersetzung unter der Bank, die dort fast zehn Jahre lang gewissenhaft und ehrlich ihre unehrliche Pflicht taten.

Von diesen beiden Verrätern war der eine der Letzte der Klasse. Er hatte eigentlich nichts zu verlieren. Es war sicher, daß er spendlich, und fraglich, ob er jemals zum Examen zugelassen werden würde. Aber er war von Natur nachgiebig und feige. Der andere war Harnisch, der Primus der Klasse, der zukünftige Primus der ganzen Schule. Er hatte es nicht nötig. Er konnte auch ohne deutsche Ausgabe eine gute Uebersetzung liefern. Doch er wurde zum Verräter, weil er sich seine Note im Betragen nicht verderben wollte.

Er erklärte, er hätte keine Uebersetzung benutzt wie die anderen. Er lag ein wenig, nicht ganz, nur ein wenig. Denn an mehreren Stellen hatte er die Abschrift seines Nachbarn doch zu Rate gezogen. Aber Professor und Direktor glaubten ihm. Er hatte ja der Wahrheit die Ehre gegeben!

Die anderen suchten ihn Lügen zu strafen. Eine Woge von Haß brandete gegen ihn auf. Jetzt wollten sie ihn hineinlegen. Und sie sprachen die ganze Wahrheit. Aber es half nichts. Man glaubte ihnen nicht.

Da mußte es nichts, daß ihre Hände sich nachher an Harnisch rächten. Den acht ging es schlecht! Die paar Stunden Arrest waren zwar bald überstanden. Aber in den nächsten Wochen wurden sie nach allen Regeln der Kunst auch weiter peinlich behandelt, und Ohera wurden vier von ihnen nicht verfehlt. Zwei wären auf jeden Fall hoffnungslos gewesen, die beiden anderen jedoch hätten wohl durchkommen können. So aber blieben sie hängen, weil Direktor Mager und Professor Stiebertsdorf vor versammeltem Lehrerkollegium erklärten, es fehle ihnen die stilliche Reife.

Die französischen Scheinwerfer wandten sich den deutschen Stellungen zu. Es wurde um die Bergungsmannschaft herum wieder finstler.

Mühlbrecht lebte am Boden, als solle er nie mehr los. Ein Jahr hatte ihn das alles gekostet. Zwei Semester Universität konnte er schon hinter sich haben. Und Harnisch hatte seinen Vorprung benutzt.

Liselotte. . . .

Ein Ruf seines Nachbarn rief Mühlbrecht empor. Er sah die Zähne aufeinander und trost vorwärts. . . . Er liebte Liselotte, seine kleine Kunst, nicht. Aber sie war ein gutes Mädchen. Und Harnisch war ihrer nicht wert. Er gab ihr nur schöne Worte, um Staat mit ihr zu machen. Und wenn er es wirklich ernst meinte, tat er es nur, weil ihr Vater einen hohen Titel hatte und ihn bei seiner juristischen Karriere behilflich sein konnte. . . .

Borne Füllhorn. Das mittlere Paar hatte einen Verwundeten gefunden. Die Nacht war so still, fast unheimlich still, als hielten alle die Gegner in den gewohnten Gräben den Atem an. Mühlbrecht lautete. Das war nicht Harnischens Stimme.

Er und sein Kamerad gingen weiter und rutschten in eine Senkung hinab, die einmüde vor dem feindlichen Feuer geschützt war. Da fanden sie den Verwundeten.

Er hatte einen Schuß durch den Schenkel und viel Blut verloren. War aber bei Bewußtsein. Als er die beiden kommen hörte, machte er ein Zeichen.

Sie beugten sich über ihn. Da erkannte er Mühlbrecht. „Du.“
Der antwortete nicht. Der andere

hatte sich notdürftig einen Verband übertragung aus dem Lateinischen ins Deutsche aufgegeben, ein Kapitel aus der „Römischen Geschichte“ des Titus Livius, des Zeitgenossen des Kaisers Augustus. Sie aber wußten, daß jedes Semester eine solche Übertragung kam, und warteten schon drei Wochen darauf. Und sie wußten auch, daß er immer Livius dafür zu wählen pflegte. Und sie hatten alle vier Bände der „Römischen Geschichte“ in deutscher Uebersetzung bei sich, und da er ihnen zuerst den lateinischen Text diktierte und sie dann mit der Uebersetzung bis zum Schluß der Stunde Zeit hatten, suchten ein paar Krampfhaft unter der Bank in der deutschen Ausgabe. Und sie fanden die Stelle und schrieben in aller Eile, und die treuen Hände liefen beschwiegen weiter. Da wurde die Uebersetzung gut, verhängnisvoll gut! Denn der Professor schloß den Buch, und es gab eine große Szene, ein regelrechtes peinliches Verhör.

Acht der Primaner blieben stumm, allen flammenden Ermahnungen des Direktors zum Trost. Acht kümmerlich schickte er sich, daß er schwor, sie bei der nächsten Arbeit in der Klasse wie beim Abiturientenexamen jeden allein auf eine Bank zu setzen, zwei Schritte Entfernung dazwischen, um so ihr „verlorenes Ignorantium“ an den Tag zu bringen. Und acht bekamen auch nicht davon zurück. Briefe mit nach Hause zu bekommen. Sie mußten, was Kameradschaft hieß.

Aber zwei waren vom Blute des Judas Ischarioth. Zwei wurden schwach bei den angedrohten Strafen und verrieten nicht nur sich und die anderen, sondern das von Generation zu Generation vererbte, heilig gehaltene System, die vier Bände Livius in deutscher Uebersetzung unter der Bank, die dort fast zehn Jahre lang gewissenhaft und ehrlich ihre unehrliche Pflicht taten.

Von diesen beiden Verrätern war der eine der Letzte der Klasse. Er hatte eigentlich nichts zu verlieren. Es war sicher, daß er spendlich, und fraglich, ob er jemals zum Examen zugelassen werden würde. Aber er war von Natur nachgiebig und feige. Der andere war Harnisch, der Primus der Klasse, der zukünftige Primus der ganzen Schule. Er hatte es nicht nötig. Er konnte auch ohne deutsche Ausgabe eine gute Uebersetzung liefern. Doch er wurde zum Verräter, weil er sich seine Note im Betragen nicht verderben wollte.

Er erklärte, er hätte keine Uebersetzung benutzt wie die anderen. Er lag ein wenig, nicht ganz, nur ein wenig. Denn an mehreren Stellen hatte er die Abschrift seines Nachbarn doch zu Rate gezogen. Aber Professor und Direktor glaubten ihm. Er hatte ja der Wahrheit die Ehre gegeben!

Die anderen suchten ihn Lügen zu strafen. Eine Woge von Haß brandete gegen ihn auf. Jetzt wollten sie ihn hineinlegen. Und sie sprachen die ganze Wahrheit. Aber es half nichts. Man glaubte ihnen nicht.

Da mußte es nichts, daß ihre Hände sich nachher an Harnisch rächten. Den acht ging es schlecht! Die paar Stunden Arrest waren zwar bald überstanden. Aber in den nächsten Wochen wurden sie nach allen Regeln der Kunst auch weiter peinlich behandelt, und Ohera wurden vier von ihnen nicht verfehlt. Zwei wären auf jeden Fall hoffnungslos gewesen, die beiden anderen jedoch hätten wohl durchkommen können. So aber blieben sie hängen, weil Direktor Mager und Professor Stiebertsdorf vor versammeltem Lehrerkollegium erklärten, es fehle ihnen die stilliche Reife.

Die französischen Scheinwerfer wandten sich den deutschen Stellungen zu. Es wurde um die Bergungsmannschaft herum wieder finstler.

Mühlbrecht lebte am Boden, als solle er nie mehr los. Ein Jahr hatte ihn das alles gekostet. Zwei Semester Universität konnte er schon hinter sich haben. Und Harnisch hatte seinen Vorprung benutzt.

Liselotte. . . .

Ein Ruf seines Nachbarn rief Mühlbrecht empor. Er sah die Zähne aufeinander und trost vorwärts. . . . Er liebte Liselotte, seine kleine Kunst, nicht. Aber sie war ein gutes Mädchen. Und Harnisch war ihrer nicht wert. Er gab ihr nur schöne Worte, um Staat mit ihr zu machen. Und wenn er es wirklich ernst meinte, tat er es nur, weil ihr Vater einen hohen Titel hatte und ihn bei seiner juristischen Karriere behilflich sein konnte. . . .

Borne Füllhorn. Das mittlere Paar hatte einen Verwundeten gefunden. Die Nacht war so still, fast unheimlich still, als hielten alle die Gegner in den gewohnten Gräben den Atem an. Mühlbrecht lautete. Das war nicht Harnischens Stimme.

Er und sein Kamerad gingen weiter und rutschten in eine Senkung hinab, die einmüde vor dem feindlichen Feuer geschützt war. Da fanden sie den Verwundeten.

Er hatte einen Schuß durch den Schenkel und viel Blut verloren. War aber bei Bewußtsein. Als er die beiden kommen hörte, machte er ein Zeichen.

Sie beugten sich über ihn. Da erkannte er Mühlbrecht. „Du.“
Der antwortete nicht. Der andere

Haben Sie sich unserem Automobil-Kontest bereits angeschlossen?
Wir bieten Ihnen die beste Gelegenheit, ein feines Ford Automobil kostenfrei zu gewinnen!

UNSER GROSSER PREIS:



Eine 5 Passagiere Ford Touring Car, Model T, 1916

Dieses wertvolle und nützliche Automobil wird dem Gewinner dieses Kontests kostenfrei zum Geschenk gemacht.

Diese 5 Passagiere Ford Touring Car, Modell T 1916, ist völlig ausgestattet und keine Teile oder Zubehör sind zu kaufen, wenn dieselbe dem glücklichen Besitzer übergeben wird. Eine Bergungsfahrt in diesem Auto für die Familie wird in Wahrheit ein Vergnügen sein. Für Geschäftsfahrten, Reisen, sowie alle Zwecke, für die der Besitzer einer vorzüglichen Touring Car Verwendung hat, wird sich dieses Automobil vorzüglich eignen. Unkosten-Versparung durch Gebrauch und Instandhaltung gwerden gering sein. Dieselbe wird dem glücklichen Besitzer ein Gegenstand der Freude und des Stolzes werden. Ihre Zuverlässigkeit und Ausdauer macht diese Ford Touring Car unübertroffen, da sie den Anforderungen für Leichtigkeit der Handhabung, der Raumhaftigkeit und Bequemlichkeit vollkommen entspricht. Der Bau und die Herstellung dieser Maschine bedeuten für dieselbe absolute Stärke und Einfachheit des Mechanismus. Dieses Automobil ist unübertroffen in seiner Verwendung und praktisch in jedem Sinne des Wortes.

Güllen Sie den Nominations-Kupon aus und schreiben Sie sofort um alles schriftliche Material.

Tägliche Omaha Tribune,
Kontest-Manager,
Omaha, Nebraska

Musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung
des Frauen Hilfs-Bereins
Zum Besten des Roten Kreuz
Auftritt des Deutschen Dramatischen Klubs der Staatsuniversität.

Zur Aufführung kommt:
„Die Schulkreiterin“

Ferner Auftreten bewährter Omahaer Solokräfte und der Deutschen Jugendwehr mit neuen Liedern.

Freitag Abend, den 28. April 1916
Im Musik-Heim, 17. und Oak Str.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Cents. Schüler 25 Cents.
Lokets zu haben in der Office der Tribune.

Ueberzeugen Sie sich selbst!
ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb klar, perlend, erfrischend!

Frage immer danach. Haltet eine Kiste dabei!

FREMONT BREWING CO.
FREMONT, NEB.



Bergoht bei Einkäufen nicht, daß jede Unterstützung der deutschen Zeitung auch eine Kräftigung des Deutschtums ist!